

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 139 (2012)

Nachruf: Albert Manser-Schälli (Appenzell, 1937-2011)
Autor: Rechsteiner, Rolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Albert Manser-Schälli

(Appenzell, 1937–2011)

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG



(Bild: Archiv
Appenzeller Volksfreund)

Als die Innerrhoder Kulturstiftung den Kulturpreis 2011 bereits im Juni 2010 an Albert Manser vergab, war die Kunde von seiner schweren Erkrankung in aller Munde. Am 12. Januar musste er im 74. Altersjahr den Kampf aufgeben. Sein Lebenskreis hatte sich geschlossen. Mit Albert Manser verlor Innerrhoden einen seiner bedeutendsten Vertreter der naiven Kunst.

Die «New York Times» hatte ihn anlässlich einer Ausstellung in den USA mit Grandma Moses (1860–1961), der wohl berühmtesten naiven Künstlerin überhaupt, verglichen. Zahlreiche Ausstellungen auf fast allen Kontinenten hatten diesen Ruf begründet, aber auch seine unvergessenen Bilderbücher «Albertli» und «Barbara», die – in viele Sprachen übersetzt – zu Weltbestsellern wurden. Das Kinderhilfswerk UNICEF und die Pro Juventute haben Werke des Künstlers in Kunstdrucke umgesetzt und rund um den Erdball verteilt. Für grosses Aufsehen sorgte Albert Manser letztmals im Jahr 2009 mit einem Briefmarken-Dreierblock, der die Sujets eines Alpaufzugs so gekonnt verteilt, dass auch die Einzelmarke eine gültige Aussage macht.

Anlässlich der Verleihung des Innerrhoder Kulturpreises am 25. Juni 2010 würdigte Laudator Christoph Luchsinger seinen Freund: «Der Mensch und Maler Albert Manser kennt das Gesicht seines Landes, und er kennt die Wurzeln seiner Herkunft. Dieses Land, diese Umgebung, hat ihn geprägt. Dieses Land liebt er.» Im Zentrum seines Schaffens stand der Appenzeller Alltag und der Festtag (beider Rhoden) in ihrer grossen Vielfalt und im Wechsel von Tages- und Jahreszeiten sowie von unterschiedlichsten Wetterstimmungen. Seine Regen-, Schnee-, Sturm-, Nebel- und «Sodelwetter»-Bilder sind zu einem eigentlichen Markenzeichen geworden. Trotz garstiger Wetterum-

stände ist die Stimmung in seinen Arbeiten aber immer lebensbejahend, ja fast schwärmerisch warm geblieben.

Albert Manser wuchs als Bauernbub am Rand von Appenzell auf einem Bauernhof am Hirschberg auf. Er besuchte die Realschule am Kollegium St. Antonius und absolvierte dann eine Konditorlehre. Er kam gleichsam über das Chlausebickli zur Bauernmalerei. Bei ersten Gehversuchen entfaltete er ein auffallendes Talent, so dass er ungeahnt schnell vom Malen leben konnte.

Seine belebten Landschaften sind Geschichten ohne Worte, sie sprechen eine universelle Sprache, sind lesbare Zeugen einer heilen Welt, von der viele nur noch träumen können. Dass er zu jedem seiner Sujets eine innige Beziehung hatte, war unschwer zu erkennen, wenn er aus seiner Jugend erzählte. Beim Zuhören erschloss sich seinem Gegenüber, dass Heimatliebe der Quell all seiner poetischen, fein ziselierten Bildergeschichten war. Als guter Beobachter nahm er auch kleinste Veränderungen in der Landschaft wahr und litt nur zu oft unter ihnen. Mit der bewussten Darstellung des «alten» Zustandes führte er dem Betrachter auf feine, aber eindringliche Art vor Augen, was verloren gegangen war. Manser war sich schmerzhaft bewusst, dass sich das Rad der Zeit nicht zurückdrehen lässt. Er war ein facetten- und fantasiereicher, sensibler und ausdrucksstarker Meister seines Fachs.